

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 61 (1952)
Heft: 6

Artikel: Einige Vorkriegsangaben über das Land Korea
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINIGE VORKRIEGSANGABEN ÜBER DAS LAND KOREA

Korea, in der Sprache des eigenen Landes «Tschosun», das heisst «Frische des Morgens» genannt, liegt zwischen 33° und 43° nördlicher Breite, also etwa Tripolis-Rom, und 124° und 130° östlicher Länge von Greenwich. Im Osten ist die grosse Halbinsel vom Japanischen Meer, im Süden durch die Strasse von Korea und im Westen vom Gelben Meer begrenzt, im Norden trennt sie der Jalufuss von der Mandchurei.

Die Grösse Koreas beträgt 14,312 Pangni (etwa 218,000 km²), es hat also einen Flächeninhalt in der fünffachen Grösse der Schweiz. Die ganze Halbinsel ist von Norden nach Süden von der Changpäckankette durchzogen, die gegen die Ostküste steil abfällt und das Land gegen rauhe Winde schützt, sich aber nach Westen hin weit auslässt, fruchtbare Wiesen, Reis- und Getreidefelder mit vielen grösseren Flüssen durchziehend, von denen die meisten in ihrem Unterlauf schiffbar sind.

Die steile Ostküste gestattet dem Lande nur wenige Häfen, deren wichtigste Wönsan, Sungjin, Chungjin und Uhki sind; der ausserordentlich buchtenreiche südliche und westliche Teil mit einer Unmenge vorgelagerter kleinerer und grösserer Inseln ist aber für Hafenplätze ganz vorzüglich geeignet.

*

Der koreanische Waldreichtum ist in jüngster Zeit ausserordentlich zurückgegangen, besonders infolge der eigenartigen Häuserheizmethode während des Winters, die «Ondol» genannt wird. Während man in Europa die Häuser selbst heizt, das heisst durch Oefen innerhalb der Häuser, so heizt man in Korea unter den Häusern den Erdboden, welcher sodann die Wärme nach oben abgibt. Dazu ist eine ausserordentlich grosse Menge Brennmaterial erforderlich, wodurch im Laufe der Zeit der Waldbestand sehr herabgemindert wurde. Daher rührt es denn auch letzten Endes, dass die Flüsse Koreas viel Sand und Erdreich mit sich führen und das Gebirge unverhältnismässig rasch abtragen.

*

Obwohl sich Korea in der Breite von etwa Tripolis-Rom erstreckt, wäre es doch falsch, auch ein ähnliches Klima anzunehmen. Korea besitzt ein kontinentales Klima, das um ein Erhebliches kälter ist als das der Länder gleicher Breite in Europa. Das geht schon aus der Zusammensetzung des Waldes hervor, der im Norden fast ausschliesslich aus Nadelhölzern besteht, die dem oft bedeutenden Schneefall besseren Widerstand entgegensetzen als

die mehr im Süden verbreiteten Laubgewächse wie Eichen, Pappeln, Linden; tropische Gewächse wie Kakteen und Palmen kommen in Korea überhaupt nicht vor, einzig den subtropischen Bambus findet man im äussersten Süden.

Das Klima Koreas ist aber nicht nur von Norden nach Süden ausserordentlich verschieden, sondern auch von Westen nach Osten. Während im nördlichen Korea im Januar die Temperatur im Durchschnitt -29° beträgt und die Flüsse oft gegen vier Monate vereist sind, ist die mittlere Wintertemperatur im Mokkpo nur -1° C. Die Gegensätzlichkeit von West und Ost wird durch die Wasserscheide des Changpäcksan gebildet, der die kalten Monsunwinde abhält, ferner durch warme Meeresströmungen, die Korea im Westen und Süden bestreichen, während im Japanischen Meer der Ausläufer einer kalten Strömung die Halbinsel bespült. Es entsteht somit aus den beiden Jahresextremen von $34,5^{\circ}$ und $-13,2^{\circ}$ Celsius eine mittlere Jahrestemperatur von $11,5^{\circ}$ Celsius.

*

Die Hauptniederschläge treten in Korea in den Monaten Juni bis August ein, in der sogenannten Regenzeit, in welcher fast die Hälfte aller Niederschläge stattfindet. Die übrige Menge verteilt sich auf die restlichen neun Monate, die sogenannte Trockenzeit. Selten sind die Niederschläge mit Hagelerscheinungen verbunden, dagegen ist der durch Ueberschwemmungen in der eigentlichen Regenperiode angerichtete Schaden oft bedeutend.

*

Korea, dessen Kultur auf langer Tradition beruht, war seit undenklichen Zeiten ein selbständiges Königreich, dessen letzte Dynastie etwa 500 Jahre zurückreicht. Die Regierung setzte sich aus einem starken Ritterstand zusammen, der naturgemäss in hohem Ansehen stand und dessen letzte Hilfskräfte für die Bebauung des Landes Leibeigene waren. Dazwischen stand der Yangban, der Mittelstand.

Wie es dem Europäer aus eigener Geschichte bekannt ist, dass nämlich nach glänzenden Kulturepochen jeweils wieder ein Abstieg folgt, bei dem der Staat verarmt, sei es durch Kriege oder zu grosse Ausgaben am Hofe, so war es auch in Korea der Fall. Nachdem Korea vor etwa 300 Jahren auf der Höhe seiner Kultur stand und sich Kunst und Wissenschaft in einer Zeit der Blüte befanden, verschlang die Hofhaltung des Königs und das üppige Wohlleben der Ritterschaft grosse Summen, die durch Steuern wieder aufgebracht werden mussten;

so wurde die Unterdrückung der Bauern mit der Zeit immer grösser, und das Land ging seiner Verarmung entgegen.

Nachdem China 1894/1895 den Krieg gegen Japan verloren hatte, kam es 1895 zum Frieden von Shimonoseki. Japan erhielt das Protektorat über Korea und entsandte den Fürsten Ito als politischen Ratgeber des Königs nach Söul. Im Jahre 1910 benutzte sodann Japan die Gelegenheit eines Bürgerkrieges in Korea, dieses Land dem Kaiserreich einzuverleiben und ihm seine Selbständigkeit zu nehmen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Korea in Nord- und Südkorea aufgeteilt und gelangte in die für sein Schicksal so tragischen Interessensphären von Osten und Westen.

*

Das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Gebietsausdehnung ist in der Schweiz und Korea etwa dasselbe. Wenn wir eingangs erwähnten, dass Korea einen Flächenraum bedecke, der ungefähr das Fünffache des schweizerischen Areals betrage, so steht diese Halbinsel mit einer Einwohnerzahl von ungefähr 20 Millionen im entsprechenden Verhältnis zu jener der Schweiz.

Die Gliederung der Bewohner nach dem Geschlecht dürfte für den Europäer interessant sein; denn während im allgemeinen in Europa das weibliche Element überwiegt, so ergibt sich für Korea für 1923 folgende Tabelle: Gesamteinwohnerzahl 17 894 963; davon Männer und Knaben 9 214 319; Frauen und Mädchen 8 670 644; Ueberschuss an Männern und Knaben 543 675.

Die Dichtigkeit der Bevölkerung ist ausserordentlich verschieden und hängt natürlich von der Lage, dem Klima und der Fruchtbarkeit der Gegend ab. Am dichtesten bevölkert ist der Südosten des Landes, in welchem das beste Klima herrscht und der infolge der weiten Bewässerungsanlagen ausserordentlich fruchtbar ist. Dann folgen die gegen den Monsun geschützten Gegenden gegen das Gelbe Meer hin, und weiterhin erstreckt sich sodann die Abnahme in den gebirgigen Norden hinein.

*

Die ursprüngliche Ansiedlungsweise in Korea ist in Dunkel gehüllt. Jedenfalls wird sich im Laufe der Zeit eine ähnliche Entwicklung ausgewirkt

haben wie etwa in grossen Teilen von Italien oder in Deutschland ostwärts der Elbe vor der Besetzung durch Russland, indem es auch in Korea heute wenig selbständige Bauern mit eigener Besetzung gibt, sondern lediglich Grossgrundbesitzer, die in den Städten wohnen und ihre Güter Pächtern zur Bewirtschaftung überlassen haben. Da die Dörfer weit auseinanderliegen, die Strassen und die Verkehrsverhältnisse aber noch nicht ausgestaltet sind, so kommt es, dass zwischen den einzelnen Ansiedlungen noch sehr wenig Verkehr besteht und fast kein Austausch, sei es der Güter oder der Menschen stattfindet. Jedes Dorf bildet also sozusagen ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet, eine Wirtschaftseinheit.

Der hauptsächlichste Verkehr spielt sich immer noch in der althergebrachten Art ab, d. h. mit Fuhrwerken und Rindergespann, in Städten noch mit Sänften oder mit der Ilioko, einem zweirädrigen Karren, der von einem Mann gestossen oder gezogen wird.

*

Korea lebt zum grössten Teil von den Erzeugnissen seiner Landwirtschaft. 82 % der Gesamtbevölkerung sind Bauern.

*

Koreas Boden birgt noch grosse Schätze, sowohl im eigentlichen Sinne des Wortes, indem noch eine grosse Menge an Erz ungehoben im Boden ruht, als auch im übertragenen Sinne, indem bei rationeller Bearbeitung des Ackergrundes und bei methodischem, auf wissenschaftlicher Erkenntnis beruhendem Vorgehen auch in der Erschliessung des Landes aus dem Boden weit mehr herauszuwirtschaften wäre, als gegenwärtig der Fall ist. Es liegt zur Hauptsache an der Bevölkerung selbst, die von der Industrialisierung noch nicht ergriffen, in ihren Ansprüchen noch sehr bescheiden ist und sich eben mit dem begnügt, was der Boden von sich aus, ohne Düngung, liefert.

*

Die Koreaner sind liebenswürdig, geistig etwas träge, doch geübte Märchenerzähler und vielfach Märchendichter. Sie halten an den alten Traditionen fest und sind allem Fortschritt abgeneigt.

Worte des Konfuzius

O wie unendlich erhaben über die gewöhnliche Menschheit, wie majestätisch, weise und tugendhaft war Wên-wâng, besonders durch sein festes Verharren in seinen Grundsätzen und deren Heilighaltung in allen seinen Handlungen!

Als Mensch und Fürst hielt er fest an der Humanität.

Als Mensch und Vasall hielt er fest an treuer Ergebenheit.

Als Mensch und Sohn hielt er fest an kindlicher Pietät.

Als Mensch und Vater hielt er fest an wohlwollender Liebe.

Als Mensch mit allen andern Menschen hielt er fest an aufrichtiger Treue.